

p. 20/95
149.

M. 20/4. 95.

Badische Volkskunde.

Büchchenbromm.

A. Rödel
Hrsg. Leipzig.

I. Ortsname: Ruchenbrunn, (Linsbrunn)
Amts Pforzheim; kirchliche Filiale zu Bröckingen;
Markenort auf Pforzheim.

II. Flurnamen: a. 1. Breitwegert; 2. Breitw. N: 4 hat seinen Namen von einem Lins-
acker; 3. Dorfacker; 4. Silberbrunnacker; 5. fief. nun, dem sogenannten Silberbrunn, der
funcker; 6. Griebbügel; 7. Gieser; 8. Großer. am Anfang dieses Flur stand und erst 1892
lufur; 9. Griebacker; 10. Gold; 11. Gimmulacker; zugeworfen wurde.
12. Langacker; 13. Lappfel; 14. Lufur; 15. Pflanz.
acker; 16. Pringelufur; 17. Ruit; 18. Roßwies; N: 25 war bis 1834 Acker, in welchem der
19. Kölligacker; 20. Pflanzacker; 21. Himmter; Ackerfeldverteilung in großer Menge erfolgte.
22. Hinkelwies; 23. Hork; 24. Hugelacker;
25. Ackerfeld.

b. Flurnamen: Die Flur haben ihre Namen
von den einzelnen Fluren z. B. Breitwegert-
weg u. s. w.

Außerdem gibt es noch einige andere
Flurnamen z. B.

1. Krugkeller; 2. Grottkeller; 3. Grünbergkeller; 3. Grünberg ist das nächste Dorf im Rhinsten.
4. Hüfensfeldkeller; 5. Langkeller; 6. Markkeller; Burg. $\frac{1}{2}$ St.
7. Pfinkeller; 8. Weissensteinkeller. 4. Hüfensfeld 1 St. u. Weissenstein $\frac{1}{2}$ St. von
(Die ganze Gemarkung z. B. Acker und für im Besitz der
Häuser waren früher mit einem Namen;

einer Hochzeitsfeier, - zu dieser Stellung ist
 diefelbe noch ziemlich entfaltet und ist werden
 jetzt die Kinder zu Landwirthfchaft auszubilden -
 ungeben, um die felder vor der Verwüftung
 das Großwilde (Wildschwein i. f. v.) zu füttern
 die Zügel in der Stadt und zu der Landw.
 haben vorher waren mit Herrn ausgeführt

c. Flüßnamen: Nagold (Nagold) n. Zug.

d. Holzgeb: Ronnenburg vt. Nordföhlden. liegt im Raum "Nordföhlden."

III. Familien n. Taufnamen:

Berg, Berger, Berber, Berst, Berngut,
 Bessert, Billing, Bissel, Bismarck,
 Böh, Bönigk, Böhler, Böhmer, Böhner, Böhner,
 Böhner, Böhner, Böhner, Böhner,
 Brand, Brandt, Brandt, Brandt,
 Gastmann, Gantz, Gantz, Gantz,
 Holzgäßel, Gützmacher, Kasper, Klum,
 Kling, Kutz, Köntel, Köntel,
 Linder, Lind, Meißner, Meißner,
 Moorlock, Regelmann, Rittmann,
 Reißer, Reißer, Reißer, Reißer, Reißer

a. die häufigsten Familiennamen sind:
 Bessert, Gantz, Gantz, Gützmacher,
 Kasper, Köntel, Rittmann, Rittner.

b. die häufigsten Taufnamen sind:
 August, Emil, Gottlieb, Gottlob, Johann,
 Jakob, Karl, Wilhelm.
 Sophie, Anna, Maria, Frieda, Karoline,
 Maria, Wilhelm. (Minn.)

Pitter, Pittinger, Pils, Kranz, Glaser,
 Welter, Wipf, Wolker, Wotter, Welter,
 Holz, Zupfel, Zanker.

c. Soggenname: Gungweg, Jakobzellig.

IV. Hausbau u. Dorfanlage:

a. Gensöflich ist der Hall unterm Gänb,
 daß die Hofnung im Logen. 2 Stock ist.

b. Die Gänser Stufen, einige außgummen,
 der Länge nach in der Hof finnen, daß der
 Gänb der Kraßer zugehört ist.

c. Das Dorf hat 2 Gängsthorßen mit
 vielen Pittingerßufen, die alle in das
 Talt finnen führen.

d. Gänb und Pittinger Stufen gensöflich
 unter einem Dorf.

e. Hofthor gibt es keine.

f. Gensöflich 1 Hund, Kammur und
 Kühe, weil in vielen Gänßern 2, 3 u. mehr
 Familien wohnen.

g. Es ist ein gepflossenes Dorf.

h. Es gibt eine Dorfblinde, die sehr alt
 ist und eine Fräuleinblinde von 1870/71.

V. Wasen kein im Brauf.

VI. Volksbracht:

Die Kleidung ist modern; nur bei alten Männern sieht man ganz lange und dunkel blaue fünf gefaltete Kniehosen. Bis vor 40 Jahren waren Knie- Lederhosen, lange Strümpfe und Schnallenstiefel im Gebrauch. In den westl. Orten in der Höhe sieht man noch.

VII. Nahrung:

Malzkorn - Getreide, Knechtel, Knechtel - Milch, Kartoffeln, Brod.

Geröstetes & Malzkorn; die Geröstmalzzeit ist abends, weil so die Geröstmalzzeit von der Fabrik herkommt.

Mittags gibt es meist Ruzge od. Ruzge, Schlaf geröstetes mit am Sonntag.

VIII. Gewerbe:

Der größte Teil der Bevölkerung sind in der Goldfabrik Pflanzwerk beschäftigt, viele Anzahl Fabrikationsgeschäfte sind in der Stadt selbst.

IX. a. Volkslieder:

Jüngere Knaben u. Mädchen singen Sonntag
mittags vor dem Ort Kränzen dem Hälte
zu, auf Sonntag abends und beim Hasenfes-
ten vom Gipsfuß.

b. Kinderreime:

Abzählreim: 1. Ein, zwei, drei, vier, in dem
Klavier, da ist ein Ding, das macht kling, kling!
kling, kling, macht ab und so bist ab.

2. 1, 2, 3, du bist frei, 4, 5, 6, du gibst
nichts, 7, 8, 9, du mußt sein.

Wingulieder: 1. Pflaf, Kindelein, schlaf!
im Garten sind die Pflaf; die schwarzen und
die weißen, die wollen Ländlein (Pflaustreu)
heißen. Pflaf' Kindelein, schlaf!

2. Pflaf, Miesel schlaf! der Vater sit' die
Pflaf; die Mutter sit' die Pfannkuchen,
denn schlaf du sümmel Länglein!
Pflaf, Miesel schlaf!

Kindergeißel: Trübsal aus dem Loos.
Der Mann soß u. v.

Kindergerichte: Wasser, Pfeffer, Gabul, List,
gibt für kleine Kinder nicht.

Kinderwäpeln: f. stasles, stasles Köpfe, des fot
in lange Pflanz; zu irger tap des Köpfe springt,
zu ^{min} Künzler der Pflanz. (Kordel u. f. d. u.)

Alphes Fußfol Krinnu Raif? (Fintunfuf.)

Oben spitz und unten breit, Einsind Eins
soll Küßigkeit. (Zürkerfuf.) und unten.

f. Ortsneckereien:

Die Leute von hier heißt man „Koflroben.“

— es wurden viel Hofkoflroben angebaut —

Die Weibknechte sind die „Königgen.“

— von Liffen in der Hagelt —

XI. Sagen:

a. In der Abendzeit soll im fogen. Engels-

brand der Heil einer „rote Frau“ imgefien.

b. Algenick bei Muffen.

g. Bilden jünger, genannt „Wolffssee.“

h. weiße Frau.

i. Ratt „Litz“ — S'netterlinestek —

XII. Sitten + Gebräuche:

aa. Pflanzpflanz:

Es ist bei einigen Leuten noch Sitte, die Pflanzman

einem geschriebenen Gebetszettel mit dem das
Kopfkissen zu legen.

In der vierzigsten Fabrik setzen die Besessenen
noch einen eigenen Platz in der Kirche; und
gingen dieselben beim 1. Kirchengesang ins
den Altar hin.

Bei der Luffvermehrung wird ferner noch die
Klosterkirche vor dem 1. Abgang vom Giebel
fest eingezogen.

ab. Die Kinder werden vom Hof, bei andern
den der Gebarmutter gebracht.

Die manchen wird voraus gewusst, ob das Kind
an einem Glück- od. Unglückstage zur Welt
kommt, weil es 40 Unglückstage im Jahr
geben soll.

Das Kind wird nicht gerne geboren; wenn es aber
stark kommt, so wird es für besser gehalten, wenn
zuerst eine männliche Person kommt.

Das Jungenslösen kommt noch vor.

Unselige Kinder werden früher oder nach
der Mittagskirche getauft, während ferner
alle gleich beauftragt werden.

Die Taufe wird in der ersten 8 Tagen

gefalten. Dabei giebt es Essen und Trinken
zu nach dem Vermögen der Eltern.

Käse, Lutter und Bier, oder Souten, Wein
u. s. w. in der Wohnung.

Genüßlich sind es mehrere Tausend, sogar
bis 3 Paar. Auf sind sie selber bei allen
Kindern in der Familie selber.

ad. Nach der Beschneidung an Ostern werden
einige Kinder gesungen und Geschenke
gegeben; kann bekommen päntel. Kinder
und Schulen, welche aus der Gemeindekasse
bezahlt werden.

ad. Geimstübchen sind nicht mehr im Gebrauch;
sie kommen in den Winterabenden
u. versammelt seidl. Personen zusammen,
was "Korpsitz" genannt wird. Dabei giebt es
Obst, Käse, Lutter, ein wenig Pfeffer und
Kaffee, Wein od. Bier.

ae. Wenn die jungen Leute wenig sind, fragt
der Lutter bei den Eltern seiner Oberwelt.
An ihm die Hand an; das heißt man dann

"Krautzweig", oder auf "Verlobung".

Braut, Bräutigam; die Brautleute heißen
"Gesellen".

Findet die Hochzeit im Haus der Braut oder
des Bräutigams statt, so laden diese selbst ein.

Ist aber die Hochzeit im Schloß, was
"Zuflucht" genannt wird, so laden die
Gesellen ein.

Nur die nächsten Angehörigen sitzen dann
an der sog. Hochzeitstafel und essen und
trinken unentgeltlich, während alle anderen
alles bezahlen müssen.

Jeder gibt beim Fortgang in beiden Fällen
ein Geschenk in Geld; manchmal kriecht man
auch ein Geschenk.

Die meisten Hochzeiten sind am Sonntag
oder Freitag; manchmal auch am Donnerstag.

Die Braut trägt einen Kranz auf dem Kopf,
der Bräutigam einen Haube von Rot. Sam.
so die Mädchen und Gesellen.

Ist die Braut aber schwanger, oder hat schon
ein Kind gehabt, so darf sie keinen Kranz
aufsetzen.

Während der Hochzeit gehen die Gäste ein

Blutwein.

Sein Saug haben die Bräutleute den 1. Saug.

ag. Axt und ein Pflanzmittel.

Gefühllos, Kollief od. böse Augen werden durch

das sog. „Linsens“ gefüllt.

„Tomatengroßes“ will man mit dem Saft

von „Linsen“ anbringen.

Et jemand gestorben, so wird ein Saft gebrütet;

ein wein die Gewürze vom Saft zerückt.

Katzen und Hunde werden mit dem Saft gezeugt.

Wasser wird von Linsen od. Wasser

in dem Zimmer Wasser gefaltet.

Auf der Linderung bekommen die Fremden

Es ist in Trinken - gewöhnlich im Blutwein-

Wassertracht schwarz, Zeit ein Jahr.

ag. Et das Saft aufgeflogen, so spricht der

Zimmermann den Saft, dem Saft alle

„Nim danket alle Gott.“

Sein Saft gibt es einen Saft vom Saft.

Wasser; abends Es ist in Trinken dem Saft aufgeflogen.

Willekommens: „Gutes Tag“ od. „Gut's Gott.“

Abfchiedsgruß: „Adieu“ od. „Auf's Gott.“

Tagen für Lüneb. Stadt. u. Ringelgasse.

Manche müssen dem Besonderen einen Gefallen.

Tagen in der Rock ein.

Gast ein Lüneb auf einem antiken Markt.

so müßte ein Stück Besondere mit, dann können
 ich die Gasse nicht aufbauen.

Gast jemand auf den Markt, od. von dem

und es begreift ich zuerst eine weibl. Person,

so hat man kein Glück.

a. Wird ein Kunst od. eine Kunst angefaßt,

so bekommt die Person 2-5 M Kunstgeld, willt

sie nicht ein, so muß das Kunstgeld bezahlen.

Wird auf 1 Jahr gemietet mit $\frac{1}{4}$ jährl Kündigung.

b. Günstiger:

ba. Arzt und Heilmittel

bb. do.

bc. Wird gepflegt, so kommen andere vor.

klidete Bekannten, um ihren Teil zu haben.

Als Lünebier verlangen die Leute mir nicht für,

keine länglichen; große Lünebier.

c. Äcker.

ca. Fiere werden beim Acker besser gefüllt.

(Gefür od. Winkel.)

Das Zusammenkommen kommt vor

cb. Jagun Land in dem Gatorita:

3 Häute soll gegen Vornausgang gemacht,
außen in dem 3 höchsten Namen.

Abendzeit soll besser gemacht.

Park, halten Bärting.

cc. Das Holz des Korus heißt „Kufan.“

cd. Die ersten 3 Ähren jeder Fruchtfolge werden
zu einem Horst gebunden u. das ganze Jahr aufbewahrt.

Der letzte Ähren Frucht wird mit einem mit Säulen
gezierten Fannanbäumen geschnitten.

d. Die 1. Weinzeit wird von den letzten Bäumen
geerntet; diese stellen den meisten großen Samen.
bäume - oft 20 m hoch u. höher -

XIII. Sprachliches:

a. Mönch, Kunst u. f. u.

b. Gansitt, Regen u. f. u.

c. fell, Fink u. f. u.

d. Großvater - Allvater -

Großmutter - Abru -

e. beim Hüpfen - Pfundst. Galt der Gott -

Halt, "Fünftel" der Löffel.

f. Hüpf, die Halt Gupfania.

g. Pünnen statt Rübren; Ahmpftt statt Ahmb v. fozza.

h. Pfundst. - Lork; Pfundst. - Pfundst. (von Prof.)

Larkst. - Larkst.

i. Hüpf statt Hüpfen; Gint - fünf die Kapf gelgrafen -

Halt Gint; Pfundst. - Pfundst. -

k. Gontströmba statt Gontströmben, Gont

Halt Gontströmben; Larkst. statt Larkst.

l. Puffen - Puffen - in Puffen.

m. Gontströmb: Fintarba, weißt weiß, gontströmb

ist zu Puffen gontströmb und gontströmb Rindlarkst.

weiß; aber es ist einmal das Gint weiß gontströmb.

in. f. m.

Fründle, was misst, gesteht bann
z'pfeuzen grad in die mei Ranne wakt, uner
er isch unol o' hinf vier grad. Er so n Rieble
sinne Josef am me fimmertzig bis hinf
Morgen zalt wovv. Wäpfl in mit so güt
im gäbfl mit in n bisle abbe n'gäfl
fensafinezig bis n'zig Morgen. Wäpfl, i güt
im Rann, er kin z'känse, dass er in mei Dof
fahre kann, nemmer alles fahre lasse müß,
das kopft in n' foverndig Gält.

n. Lufanbronn: halt „komm, gess mit,“ kom gess
mit.

Brötlingen: komm, gess mit.